

14. Dezember



Eigentlich will ich gar nicht darüber reden. Denn schließlich bestimmen sie unsere Welt schon genug, die Allerweltsängste. Aber es ist eben entscheidend, mich mit meinen ganz persönlichen Ängsten auseinanderzusetzen: Angst, dass Menschen Macht über mich haben könnten, dass ich von Menschen belächelt werde, dass das, was ich tue, nicht gut genug ist.

Kein Wunder, dass ich im Bild des vierzehnten Tages auf Anhieb einen mächtigen Löwenkopf, eine lachende Hyäne, und einen fetten Mistkäfer sehe. Sie alle kreisen schwarz gezeichnet und mit kräftiger Farbe getränkt um eine schale Bildmitte, aus der mich ein kindliches Gesicht mit tieftraurigen Augen anblickt.

Gut, dass ich sie zumindest schon mal sehen kann, diese Widerlinge. Sie wollen mich bestimmen und das innere Kind in mir bedrohen oder gar vernichten. Je mehr ich sie verdränge, desto subtiler wirken sie in mir und beeinflussen meine Entscheidungen. Ob ich mich je mit ihnen aussöhnen kann? „Liebet eure Feinde“, ruft ER mir ermutigend zu (Mt 5,44). Meine Ängste umarmen können - das wäre mal was Neues. Dann könnte auch etwas Neues aus ihnen entstehen: eine Gegenkraft zu den Allerweltsängsten. Genau dazu braucht es mein inneres Kind, die Unerschrockenheit des Anfangs.